



Die Mitarbeitenden des BilSE-Instituts im Gespräch mit den Stadtfractionen der SPD und Die Linke



Fotos: maxpress

Fraktionen unterstützen BIWAQ-Projekte

Anfang Februar lud das BilSE-Institut die SPD und Die Linke in seine Geschäftsstelle ein

Schwerin • Der Antrag für eine neue BIWAQ-Periode 2019 bis 2022 in Schwerin ist gestellt. Dabei waren sich die Stadtfractionen einig: Die Arbeit, die vom BilSE-Institut in diesem Bereich bisher geleistet wurde, ist sehr wichtig für Schwerin und muss daher unterstützt werden. Für dieses Vertrauen bedankte sich der Sektionsleiter Dietmar Krüger bei allen Fraktionen und lud zu Gesprächsrunden in die Geschäftsstelle in der Heinrich-Mann-Straße ein.

Nachdem im vergangenen Jahr bereits die CDU dem BilSE-Institut einen Besuch abstattete, setzte sich Dietmar Krüger nun auch mit den anderen zwei stimmenstärksten Stadt-Parteien

an einen Tisch. Dabei klärte er die Parteien über die bisherigen Erfolge und Herausforderungen im Bereich der Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen in Schwerin auf. Die BilSE-Mitarbeitenden betonten vor allem die nachwievorgute Quote von 40 Prozent der Teilnehmenden, die in feste Arbeit vermittelt werden konnten. Gleichzeitig dankte das Institut allen Stadtvertretern für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und für die einstimmige Unterstützung beim neuen BIWAQ-Antrag. Angesprochen wurden aber auch aktuelle Probleme, insbesondere bei der Vermittlung von Teilnehmenden mit Mirgationshintergrund. „Wir haben es mit verschiedenen Hindernissen zu tun: zum einen die Anerkennung bisheriger

Abschlüsse, zum anderen aber auch sprachliche, kulturelle und religiöse Barrieren“, erklärte Marua Majeed vom BilSE-Institut.

Gemeinsam besprachen die Fraktionen und BilSE-Mitarbeitenden auch mögliche Projekte für die kommende BIWAQ-Periode. „Wenn wir mit der Wald:Brücke fertig sind, wollen wir gerne den Familienpark ausbauen und einige Spiel- und Freizeitmöglichkeiten schaffen“, erklärte Dietmar Krüger. Auch die Weiterführung von erfolgreichen Projekten, wie dem Möbel-service+, dem ArbeitsLADEN – ein Ort des digitalen Lernens – oder ein Café für die Umsetzung von Projekten im Bereich der gesunden Ernährung und vieles mehr stehen auf dem Plan, wenn der Bund dem Antrag zustimmt.

LaQs – Langzeitarbeitslosigkeit im Quartier vernetzt senken

Projekträger Landeshauptstadt Schwerin
Reinhard Huß
Fachdienst für Stadtentwicklung & Wirtschaft
Am Packhof 4 – 6
19010 Schwerin

Telefon:
(0385) 545 26 57

Mail:
RHuss@schwerin.de

BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
Ansprechpartner:
Dietmar Krüger



BilSE – Institut für Bildung und Forschung GmbH

Mail:
info@bilse.de
Internet:
www.bilse.de

Standort Schwerin
Heinrich-Mann-Straße 2a
19053 Schwerin

Telefon:
(0385) 577 73 76

Fax:
(0385) 557 76 96

Mail:
dietmar.krueger@bilse.de
Ansprechpartner:
Dietmar Krüger



Zusammen. Zukunft. Gestalten.



Von der Einsatzstelle zur Festanstellung

Im Feriendorf Mueß und beim dortigen Dienstleister A+S gibt es auch eine Erfolgsgeschichte

Mueß • Das Feriendorf Mueß und die AWO-Tochter A+S sind zwei LaQs-Einsatzstellen, bei denen die Teilnehmenden auch Chancen zur Übernahme haben. „Und diese Chance haben wir auch schon genutzt“, erzählt Birgit Bahlhorn von A+S. Seit fast einem Jahr ist die ehemalige LaQs-Teilnehmende Cornelia Abel nun bei dem hauswirtschaftlichen Betrieb angestellt, der sich unter anderem im Feriendorf Mueß, aber auch in anderen AWO-Einrichtungen um die Hauswirtschaft und Küche kümmert. Bei seinen Hausmeisterertätigkeiten wird das Feriendorf Mueß ebenfalls durch einen LaQs-Teilnehmenden unterstützt: Jens Schlawin hat hier stets viel zu tun. „Das Gelände ist sehr groß. Irgendetwas muss immer in Schuss gehalten werden“, erzählt André Peters, der den Langzeitarbeitslosen stets zur Seite steht.



Der LaQs-Teilnehmende Jens Schlawin (l.) und die ehemalige Teilnehmende Cornelia Abel (3.v.r.) fühlen sich im Feriendorf Mueß wohl. Das freut auch den Feriendorf-Leiter Peter Busse (2.v.l.), den Mitarbeitenden André Peters (r.), Birgit Bahlhorn von A+S (2.v.l.) und Jobmentoring-Olga Martin vom BilSE-Institut